

Die Recherchen dauerten fünf Jahre

Neues Buch beleuchtet den Braunkohleabbau in Badorf von 1747 bis 1937

Von REBECCA PIRON

BRÜHL. "Jeder Badorfer kann die Geschichte seines Grundstücks nachschlagen", sagt Brühls Altbürgermeister Wilhelm Schmitz. "So ein Nachschlagewerk zu haben, ist eine wunderbare Sache." "Vom Klüttengräber zum Fabrikarbeiter. Die Geschichte der Badorfer Braunkohlegruben 1747 bis 1937" heißt das nun erschienene Werk von Michael Segschneider. Braunkohlebergbau, seine Industrialisierung und sein Ende in Badorf stellt der Autor auf 580 Seiten mit 200 Abbildungen und Lageplänen vor.

In der Jakobuskirche trafen sich der Autor, Altbürgermeister Wilhelm Schmitz und Mitarbeiter des Stadtarchivs Brühl zur Buchpräsentation. "Ich bin durch meinen Vater vorbelastet", erzählt Segschneider. "Er hat mich mit der Faszination für lokale Geschichte infiziert." Mit "Aus der Geschichte von Badorf, Eckdorf und Geildorf. Von den Anfängen bis in die Neuzeit" trug auch Josef Segschneider zur Geschichtsschreibung des Ortes bei.

Die Recherchen zum Braunkohlebergbau in Badorf hätten fünf Jahre gedauert und zwei laufende Regalmeter voller Aktenkopien in Segsneiders Keller zurückgelassen. Nicht nur in Brühl, auch in Dortmund, Köln, Bonn und Düsseldorf habe er sich durch die Archive gearbeitet. "Es war eine Reise ins Ungewisse", sagt der Badorfer. Weitere fünf Jahre dauerte es, bis das Werk endlich druckfertig war. Schon früh begann man in Badorf, den sogenannten "Turf" schlecht verarbeitet als Brennstoff zu verwenden. Die Klüttenbäcker förderten die Rohkohle aus Erdlöchern, die man "Kuhlen" nannte. Die Klütten wurden in Eimern geformt und an der Luft getrocknet. Mit Investoren kamen auch bessere Abbau- und Transportmethoden nach Badorf.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Badorf die ersten Briketts hergestellt. Mit den Brikettfabriken erlebte Brühl einen großen Aufschwung. "Mir geht es bei dem Buch vor allem um den Menschen", sagt Segschneider. "Um den Menschen, der hier mit der Braunkohle gelebt hat." So beschäftigt er sich lange mit den Unterlagen eines Arztes, der 1825 die Gesundheit des Kölner Umlandes erforschte. Auf einen Wohlhabenden habe es in Badorf damals 80 Arme gegeben. Die Häuser habe er schlecht verarbeitet, feucht und ohne Dielenfußböden vorgefunden. Die Bekleidung der Badorfer sei kaum gereinigt, die Straßen nur durch den Regen hin und wieder freigespült worden. Der Branntweinkonsum sei 25-mal so hoch gewesen wie im übrigen Landkreis.

Das Buch ist nun unter anderem in der Buchhandlung von Karola Brockmann erhältlich. Eine Ausstellung des Brühler Stadtarchivs zum Braunkohlebergbau in Badorf ist mit dem Erscheinen des Buchs in der Jakobuskirche eröffnet worden. Sechs Stellwände zeigen Bilder und Pläne des Archivs, von Privatleuten, dem Museum für Alltagsgeschichte und natürlich von Autor Michael Segschneider.

Mir geht es bei dem Buch vor allem um die Menschen, die hier mit der Braunkohle gelebt haben.

MICHAEL SEGSCHEIDER Autor

Sein Buch Vom Klüttengräber zum Fabrikarbeiter stellte Michael Segschneider vor. (Foto: Rosenbaum)

Medien



Sein Buch "Vom Klüttengräber zum Fabrikarbeiter" stellte Michael Segsneider vor. (Foto Rosenbaum) - Bernd Rosenbaum Brühl-Badorf. Buchvorstellung "Vom Klüttengräber zum Fabrikarbeiter - Die Geschichte der Badorfer Braunkohlegruben" von Michael Segsneider

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg